

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hohenburg oder der Odilien-Berg sammt seinen Umgebungen

Pfeffinger, Johann

Straßburg, 1812

§. 28

[urn:nbn:de:bsz:31-334642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334642)

Die interessante uralte Tapete, worauf die Hauptzüge aus dem Leben Odiliens mit Wolle gestickt sind, hieng ehemals in dem Chor des St. Stephan-Stifts zu Strassburg. Schilter hat ihre Abbildung geliefert. e) Gegenwärtig ist sie in den Händen eines hiesigen Bürgers, der sie mit aller ihr würdigen Sorgfalt bewahret. f)

§. 28.

Hohenburg bey dem Tode der Ältern Odiliens.

Bei dem Hinscheiden der Ältern Odiliens war Hohenburg bereits zu einem ansehnlichen Kloster gediehen. Außer den Wohngebäuden der Allerheiligen- und Marien-Kapelle stand auf ihrer rechten Seite eine geräumige Kirche, die Odilie noch bey Lebzeiten derselben hatte erbauen lassen. Ihr Portal war mit zwey viereckigen Thürmen versehen. a)

Bei diesen Einrichtungen blieb es aber nicht, sondern sie baute noch die Kreuz-, Johannis-, die Zahren- und hangende oder Engels-Kapellen. b)

Weil die damalige Schloß- oder St. Peters-Kapelle ohnehin allzu klein war, so wurde sie jetzt völlig entbehrlich, nachdem Odilie die Kirche erbauet hatte. Sie bestimmte sie daher zu einem Begräbniß-Ort, oder Friedhof, und ließ zwey Gräber, in Menschen-Gestalt, in den felsigen Boden hauen, um die Leichname der entselkten Nonnen aufzunehmen.

e) i. d. 8ten Anmerk. zu Königshov. Chron.

f) Des Hrn. Joseph Wilhelms, in der Regenbogengasse zu Strassburg wohnhaft.

a. b) Peltre p. 70 — 78. Schwil. S. 35. Albrecht S. 76.

Ihre Verwesung zu befördern, wurden sie mit Kalk überschüttet, und die zurückgebliebenen Knochen in einem der beiden Gewölbe gesammelt, die auf der Seite dieser Kapelle angebracht waren. c)

Im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts war diese Kapelle ein Steinhäufen. Erst im Jahr 1663 wurde sie wieder entdeckt. Unter ihrem Schutte fand man einen steinernen Altar zwischen zwey solchen Särgen, die aber keine Inschrift hatten. Man muthmaste, daß sie die Reste des Hugo und der Roswinde, zweyer Geschwister der Odilie, verwahrten. d)

§. 29.

Odilie.

Odilie führte ein sehr thätiges, ein rastloses Leben. Ihre Sorgfalt schränkte sich nicht blos auf Hohenburg und seinen Convent ein, sondern sie war zugleich Aebtissin von Nieder-Münster, das sie noch bey Lebzeiten ihrer Aelttern auf der Seite des Bergs erbaut hatte.

Die Angelegenheiten beider Stifter besorgte sie mit der größten Gewissenhaftigkeit. Sie hatte das Aug auf ihrer Haushaltung, dem Bauwesen, der Zucht und Ordnung und der pünktlichsten Beobachtung der Religions-Pflichten der Stifts-Damen. Geläutert in ihrer Jugend durch mancherley Widerwärtigkeiten, und unter Fremden erzogen, hatte sie sich diejenige Lebens-Klugheit erworben, die ihr in der Folge bey der Leitung so zahlreicher Untergebenen unentbehrlich war. Sie leuchtete ihnen mit ihrem

c) d) Peltre p. 70 — 78. Gebwil. S. 55. Albrecht S. 76.